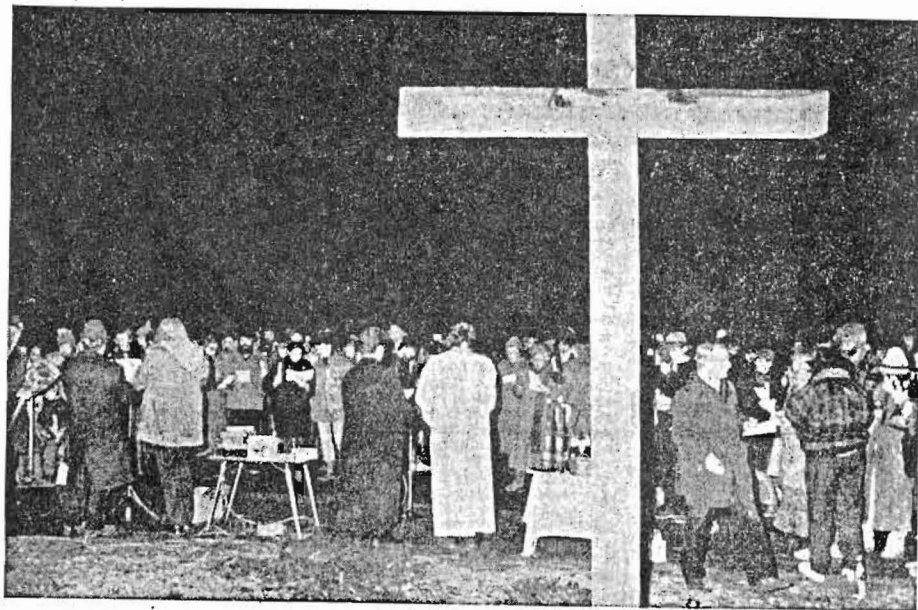


Christnacht 1986:
 Ökumenischer Gottesdienst
 Am Friedenskreuz
 24.12.1986, Beginn: 22 Uhr



"Ehre sei Gott in der Höhe
 Und Friede auf Erden
 den Menschen -
 Gottes Wohlgefallen gilt Ihnen"

Friedens - Informationen

Nr. 21 DEZEMBER 1986

Preis 50 Pfennig
 Herausgegeben von den

Friedensinitiativen Rhein - Hunsrück und Nahe - Mosel



im Januar '87
 darf
 gewählt
 werden:



Wollt ihr
 den totalen Kohl...
 atombewaffnet?
 ? raketenbestückt
 giftgasbelagert?
 ? AWACS-gesteuert
 rüstungsexportierend
 ? SDI-Begeistert -



IMRESSUM : --Friedensinformationen--

ViSdP : Axel Weirich, Reinhard Sczech, Horst Petry.

BLOCKADE-SPLITTER

Die Blockade des Baustellen- und Militärverkehrs am 20/21.11. kam für mich und manchen anderen zu einem Zeitpunkt, zu dem ich auch innerlich zu diesem Schritt bereit war. Für meine Entscheidungsfindung war neben meinem Glauben wesentlich, daß neue Schritte zu Freiheit und zu Demokratie in der Geschichte immer dann getan wurden, wenn Einzelne das Risiko eines solchen Schrittes auf sich nahmen, nicht anderen auflasteten (Abschaffung der Sklaverei, der Folter, der Todesstrafe, des Dreiklassenwahlrechts etc.).

Daß diese Blockade eine andere Form der Demonstration ist, ist in der Friedensbewegung eigentlich klar, wird aber auch deutlich, wenn die Machtpotentiale "NATO gegen Blockierer" hochgerechnet werden. Für die Öffentlichkeitsarbeit war wichtig, daß sogar die Hunsrücker Zeitung die Blockade so einschätzte.

DONNERSTAG, 20.11.

Das Haus voll - im Kinder- und bei uns im Elternschlafzimmer, im Gästezimmer, auf dem Speicher und im Wohnzimmer: überall Menschen - für unsere Kinder sicherlich Urerfahrung in Demokratie.

3.50 Uhr aufstehen - veflixt früh, aber, da der Arbeitsbeginn auf der CM-Basis vorverlegt wurde: "Wir lassen uns doch nicht unsere schöne Blockade unterlaufen". Die blöde Situation mit der Polizeieinheit, die den Schlüssel zu Tor 4 vergaß und dann an Tor 1 auftauchte - einzelne Beamte benehmen sich rüpelhaft, die Blockade soll wohl durch körperliche Gewalt gebrochen werden. Demonstranten werden in den klatschnassen Lehm geschleudert oder auch gegen die Mauer. Einige Blockierer lassen sich nach anfänglicher Ruhe ein Stück auf dies "Spielchen" ein, sollte das GEWALTFREI IM HUNSRUCK werden?

Andere Polizisten halten sich offenkundig abseits, einer entschuldigt sich "nicht für die Polizei, aber für meine Kollegen" - dann beginnen mitten im Gerangel Gespräche von Demonstrant zu Demonstrant, von Polizist zu Polizist und auch miteinander. Die Situation entspannt sich. Später erfahre ich, daß diese Polizeigruppe nicht zu den vorher besonders geschulten und informierten Polizisten gehörte.

Für mich als Blockier-Anfänger war die Situation brenzlig, und ich bin auch im Nachhinein nicht bereit, sie herunterzuspielen; ich kenne schließlich menschliche Verhaltensweisen, auch in Extremsituationen und weiß einiges über "Hochschaukeln" (außerdem kenne ich mich ja selbst). Nur als Beispiel: Konsens war, daß die Megaphon-Inhaber zur Gewaltfreiheit mit der Art ihrer Äußerungen beitragen sollten - Donnerstagfrüh geschah am Tor 1 das Gegenteil: Es wurde angeheizt!

-2-

Während des Tages ständig die Fragen und Aufrufe zur Verstärkung vor Tor 4 - aber nur durch Frauen. Ich hab für mich die Frage nach dem "Abwandern" und verstärken anderer Tore so beantwortet, daß jeder wußte, daß mein Platz am Tor 2 - am Friedenskreuz, ist: Da, wo wir mehr als drei Jahre uns zum Beten, Singen, Trauern und Hoffen versammelt haben.

Die Gemeinschaft mit Freunden an diesem "Hunsrücker Tor" hab ich für mich bestärkend empfunden: Sumpfdotterblume, Manfred, Edgar, Philipp, Jürgen und andere zunächst noch unbekannte Adoptivhunsrücker. Die Torsprechertreffen empfand ich als außerordentlich undiszipliniert - gerade weil ich selbst ständig mit Disziplin und Ordnung meine persönlichen Schwierigkeiten habe - man sehe sich nur meinen Schreibtisch an - traue ich mich, das zu sagen: Bei aller Normalität des "normalen Blockiererverhaltens" bleibt Blockade Ausnahmesituation. Um für mich selbst - und für andere (damit sie kein Feindbild aufbauen können) - berechenbar zu bleiben, möchte ich Unwägbarkeiten, soweit's an mir liegt, ausschalten bzw. eingrenzen. Hierzu gehört für mich die Einhaltung von Konsensabsprachen.

Am Tor 2 wird Donnerstag nicht geräumt. Nur kalt ist's und naß. Innerlich mit drin bin ich, wenn der "Sperber" über Tor 3 oder Tor 4 stehenbleibt, nachdem er vorher über jedem einzelnen Tor abgezählt hatte, wieviel Menschen blockieren.

Zu Donnerstagabend, den Zwischenberichten und neuen Absprachen: Über Sinn oder Unsinn von geschlechtsspezifischen Toren nur eins: Entweder wir emanzipieren uns alle und schaffen eine menschlichere Welt oder wir gehen alle vor die Hunde. Angesichts der schrecklichen Qualen und der entsetzlichen Tode von "Hexen" und "Hexern" halte ich Trauer und Beschämung über die eigene Verstrickung (soziologisch und psychologisch) in Unterdrückungs- und Ausbeutungsstrategien (politisch-militärisch und ökonomisch) für eher angebracht, unsere Ernsthaftigkeit auszudrücken, als "Geheule". Solche Trauerarbeit weckt Phantasie und Kräfte, die ernsthaft und glaubwürdig für das Leben sich einsetzen.

FREITAG, 21.11.

Entgegen meinem eigenen Abstimmverhalten Donnerstagabend bin ich um 4.30 Uhr am Tor 2. Bald schon zeigen sich erste Anzeichen, daß die nächste Räumung hier folgen wird. Eine Kette aus Hunsrückern und Freunden setzt sich, jede(r) klärt für sich und mit den anderen nochmal das geplante Verhalten. Während der Vorbereitungen zur Räumung bin ich sehr mit den Menschen links und rechts neben mir verbunden. Wir singen und diejenigen, die bei der dritten Aufforderung aufstehen, singen mit uns: Solidarität ist kein Fremdwort in Deutschland!

-3-

Neun Personen werden weggetragen, nach äußerst korrekter Aufforderung.

Die sich anschließende Trichterkerke der Polizei, die auch nach der "dritten Abmahnung gemäß § 08/15 der Blockade-Ordnung" nicht aufgehoben wird, bringt als Reaktion eine zweimalige Straßenblockade. Zum normalen Blockierverhalten konnte erst mit der Tageshelligkeit zurückgefunden werden. Der "Sperber" schwebt nun am Ende seines Erkundungsfluges nicht mehr über dem Räumungstor, sondern am jeweils gegenüberliegenden, wie wir schnell feststellen. Ärzte der IPPNW kommen, ein SPD-, einige Grüne Abgeordnete, Kandidaten von der Friedensliste, Hunsrücker mit Kaffee, Kuchen, Schnittchen, Tee - hauptsächlich Frauen. Die Räumungen an Tor 3 und 4 erlebe ich nur am Rande mit; immer wieder zähle ich die Besetzungs-Besatzung an Tor 2 und schicke weiter nach 3 und 4, mal zehn, mal zwanzig, mal keinen - blöde Rolle !

ERSTE SCHLUßFOLGERUNGEN:

Seit meiner Schulzeit - ab 1949 - träume ich von einem "besseren Land", einer menschlichen Demokratie. Konkret: Ich träume also auch von einer demokratischen Polizei. Das Konzept "GEWALTFREI IM HUNS RÜCK" ist auch in der Polizei nicht unumstritten, das wurde auch während der Blockade deutlich. Ein Streitgespräch zwischen dem Psychologen Horst Eberhard Richter, dem Vorsitzenden der IPPNW, und dem Polizeipsychologen Stein (in Uniform) machte das ebenso deutlich wie die ständigen halblauten Zwischenbemerkungen eines kurzen blonden Polizisten während der Räumungsvorbereitungen an Tor 2 und nach der Räumung.

Das Konzept ist gut, weil demokratisch! -- für viele ehrliches Anliegen, für manchen aber auch Anfrage an sein bisheriges Verständnis. Es ist dem Verhalten der Demonstranten zuzuschreiben, daß hier keine Belastungsproben stattfanden.

Noch viel mehr Information für Polizisten ist dringend notwendig: Viele wurden erst in den Streitgesprächen mit den Blockierern nachdenklich und ließen sich betreffen. WHNS - nein, nicht das Winterhilfswerk der Nazis, sondern das Wartime Host Nation Support - Abkommen, das die BRD verpflichtet, die USA zu unterstützen, wo immer sie von hier aus Krieg führen will, - ist ebenso unbekannt wie NEO, die Verordnung über die Evakuierung der (amerikanischen) Zivilbevölkerung im Krisenfall. Auch, daß die deutsche Polizei an diesem Tage X die deutsche Zivilbevölkerung auf jeden Fall am Verlassen der Häuser hindern muß !

Zur Friedensbewegung auch noch ein Wort:

Intern bleibt für mich noch kräftig und deutlich abzuklären, daß die Eile, mit der "als Überraschung" nach dem 11.10. nun blockiert werden sollte, gelogen war. Das ist nicht "Hunsrücker Art" - hier wird offen miteinander geredet. In Bonn vielleicht nicht, denn der Blockadetermin war, wie ich höre, ebenso vor der Demo bekannt, wie die Vorgehensweise (Blockade-Aufruf).

Ich fordere ein - innerhalb der Friedensbewegung ! - , daß wir offen und fair miteinander umgehen. Laßt die bezahlten Politprofis ihren Strategie- und Taktik-Kram machen, wir setzen unser Vertrauenskapital dagegen. So wünsche ich mir auch keine weiteren Aufforderungen zu Hunsrückblockaden "ohne die langwierigen Gespräche mit den Hunsrückern" - die vor der Novemberblockade wohl vermieden werden sollten. Die "Aufräumarbeiten" stehen noch aus. Der Wahlkampf im Bund und in Rheinland-Pfalz, der Ostermarsch, Gespräche an der Theke und am Bäckerauto - "mit der Atombombe hat sich alles geändert - nur nicht das Denken der Menschen" (Albert Einstein): Für die Änderung einer gesellschaftlichen Grundeinstellung rechnen die Soziopsychologen drei Generationen - eine haben wir schon verplempt !

Karl-August Dahl - Bell / Hunsrück



LIEBE FREUNDE

Die Friedensinitiative Rhein-Hunsrück-Mosel-Nahe wünscht allen Mitarbeitern, Freunden, Sympatisanten und Spendern ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest, sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr. Ein "bewegtes 1986" liegt hinter uns - möge uns das Jahr 1987 wieder ein Stück weiterbringen zu unserem Ziel -- eine atomwaffenfreie, friedliche und befreite Welt.

GEMEINSAM SCHAFFEN WIR ES !!



Friedensinitiativen Rhein - Hunsrück und Nahe - Mosel

Ab sofort gelten für das Friedensbüro folgende Öffnungszeiten:

Mo. u. Di. 8.00 - 13.00 Uhr
Do. 13.00 - 19.00 Uhr
Sa. 10.00 - 12.00 Uhr

einsenden an:
Büro für Friedensarbeit
Bopparder Str. 25
5448 Kastellaun (06762/6075)
Spendenkonto:
Verein f. friedenspol. u. dem.
Bildung. Voba Kirchberg
BLZ 56061472 Kto 1013591
Pschkto Ffm - Sonderkonto
Hildegard Engelmann
Ktonr. 44 1898-603

☐	Anbei 10,- DM für 10 FRIEDENS-INFOs
☐	Ich unterstütze das Friedensbüro regelmäßig und bekomme dann alle Ausgaben der FRIEDENS-INFORMATIONEN.
Abender:	
Vor- und Zuname	
Straße/Postnummer	
PLZ/Wohnort	
Telefon	

Friedensblockade gegen Raketen

Am zweiten Tag der Blockadeaktion im Hunsrück wieder Bauarbeiten behindert / Bevölkerung lehnt Aktionsformen nicht ab / Weitere Blockadeaktionen angekündigt / Polizei blieb „behutsam“

T 42 22.11.86

Hasselbach (taz) — Beiden Blockadeaktionen der Friedensbewegung am Stationierungsgelände in Hasselbach sind an beiden Tagen weit über 100 Personen kurzfristig zur Personalienfeststellung festgenommen worden.

Insgesamt beteiligten sich an beiden Tagen jeweils über 200 Menschen an den Sitzblockaden aller vier Tore, an denen zahlreiche Transparente wie „Heute Zu“ befestigt waren.

Ein „eigenes“ Tor hatten dabei die rund 50 Hunsrücker Bürger, die sich an der ersten Blockadeaktion in ihrer Gegend beteiligten. Ihr Transparent: „Aus Liebe zur Heimat — Nein zu Atomraketen, Wir Beller Bürger“.

Die Blockierer wurden teilweise von der Bevölkerung mit warmen Getränken versorgt, die den Blockaden eher positiv gegenüber eingestellt ist und sich von den Politikern im Stich gelassen fühlt. So hatten sich bereits vor einiger Zeit die Gemeinden Bell und Hasselbach einstimmig gegen die Stationierung der Cruise Missiles auf ihrer Gemarkung ausgesprochen.

Anders als viele Hunsrücker distanzierte sich die rheinland-pfälzische SPD in einer Presseerklärung ausdrücklich von der Form der Blockade. Mit „solchen Auebrungen“, so Thomas Schmidt von der Initiative Kirche von Unten (IKvU), „zieht sich die SPD wohl

eher aus der Friedensbewegung zurück“. Auch der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete Gert Weisskirchen kritisierte die Haltung des SPD-Landes-Chefs Rudolf Scharping.

Mit von der Blockade-Partie waren dagegen eine Gruppe von „Ärzten gegen den Atomtod“ um den Psychoanalytiker Prof. Horst-Eberhard Richter und Till Bastian.

Auch die Grünen Bundestagsabgeordneten Petra Kelly, Gert Bastian und Henning Schierholz beteiligten sich an der Aktion. Mitglieder der jüdischen Friedensinitiative Bonn nahmen ebenfalls an der Blockade teil.

Die Polizei ging gegen die De-

monstranten auch am zweiten Tag recht behutsam vor. Sie räumte nur „nach Bedarf“ ein Tor, um den Bauarbeitern und Militärs die Durchfahrten zu ermöglichen.

Ein Sprecher der Blockadegruppen wertete die Aktionen an den zwei Tagen als Erfolg. Die Demonstranten hatten die Behinderung der Bauarbeiten weitgehend erreicht.

Für die Zukunft werde man auch weiterhin sein Mittel gegen die Atomrüstung die Form der Blockade wählen, sagte Thomas Schmidt. Dabei kündigte er an, daß das Stationierungsgelände in Hasselbach „erneut und dann noch effektiver blockiert“ werden sollte.

Felix Kurt

Die Friedensbewegung hatte für den 20. und 21. November bundesweit dazu aufgerufen, die Bauarbeiten an der cruise-missiles-Station bei Hasselbach durch gewaltfreie Blockaden zu behindern. Bei der Planung wurde mit etwa 500 Blockiererinnen und Blockierern pro Tag gerechnet — einer Zahl, die sich später als unrealistisch herausstellte. So harhten denn am Donnerstag und Freitag jeweils: etwa 150 bis 200 Leute vor den insgesamt vier Toren der Todesbasis in Regen und Kälte aus, um die Amerikaner und die Bauarbeiter beim Betreten oder Verlassen der B-Battery zu behindern. Insgesamt zwölf mal räumte die Polizei die Zufahrten zur cruise-missiles-Station frei und nahm dabei die Personalien von 159 Leuten auf, die nun mit einem Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Nötigung rechnen müssen. Unter ihnen befindet sich viel Prominenz: August Dahl, Pfarrer in Bell; Ulla Krönig, Kreistagsmitglied der GRÜNEN, wurde gleich an beiden Tagen geräumt; eine Gruppe der Initiative „Ärzte gegen den Atomtod“ um Professor Horst Eberhard Richter und Till Bastian; Lukas Beckmann vom Bundesvorstand der GRÜNEN; Henning Schierholz, Roland Vogt, Gerd Bastian und Petra Kelly von der grünen Bundestagsfraktion.

Bei der gesamten Blockade ging es von beiden Seiten aus absolut gewaltfrei zu — eine Tatsache, die den Scharfmachern in Bonn sicher nicht so gut in den Kram passen wird. Auch scheint es so, als nehme die Polizei ihr Konzept „Gewaltfrei im Hunsrück“ ernst und wolle dies beibehalten. Es wäre erfreulich, wenn dies auch in Zukunft so bliebe und sich nicht als Mediengag herausstellen sollte, der der Polizei nach Bröckdorf und Wackersdorf wieder mal positive Schlagzeilen beschören sollte. Die Hunsrücker Bevölkerung nahm nach anfänglichen schweren Bedenken den Verlauf

der Blockade sehr positiv auf. Die Friedensbewegung wird nun wohl endgültig das Vertrauen der Menschen hier vor Ort gewonnen haben und noch fester in der Bevölkerung verankert sein.

Im Vorfeld der Blockade hatte sich die SPD den Unmut der Hunsrücker Friedensbewegung zugezogen, als sie sich lautstark von der Blockade distanzierte und den Blockierern vorwarf, sie schadeten der Friedensarbeit im Hunsrück. Na ja, die Hamburger Wahl war gerade gelaufen und die SPD hatte erstmals laut über eine „Große Koalition“ (auch in Bonn?!!!) nachgedacht — vielleicht lag es daran. Damit Ihr Euch selbst ein Bild machen könnt, folgen nun die Presseerklärungen, die die Parteien vor der Blockade abgaben.

Axel

Waltrud Will-Feld, CDU

„Die Funktionsfähigkeit eines demokratischen Staates hängt von der Fähigkeit ab, im Spannungsverhältnis die Handlungsfähigkeit unseres Staates gerade auch in der Friedenspolitik zu sichern. (was immer das auch heißen soll, so hat sie es geschrieben. Der Red.) Dies einmal festzuhalten ist gerade vor dem Hintergrund des Aufrufes zu einer Sitzblockade in Hasselbach notwendig.

Freiheit — und die CDU bekennt sich dazu — ist Vielfalt, ist Pluralität der Überzeugungen, Meinungen und Interessen. Gerade um dies zu gewährleisten, ist es umso notwendiger, daß sich alle an gewisse Spielregeln halten. Wer die Spielregeln durch Gewaltanwendung verletzt und damit den inneren Frieden gefährdet, kann nicht erwarten, daß eine Regierung in den Verhandlungen um den äußeren Frieden erfolgreich ist.

Die Bundesrepublik ist — bei aller Kritik, die angebracht werden kann — ein freiheitliches Staatswesen. Zur Gewalt ein klares nein! Ja zu unserem Demonstrationsrecht! (Gewaltfreier Widerstand ist Gewalt, oder wie? Fängt das mit der Unterzuckerung nun auch schon bei Frau Will-Feld an? Der Red.) Das Grundgesetz gebietet nicht, daß alle Formen der Demonstration geschützt werden, weil die Freiheit, die es zu bewahren gilt, immer auch zuerst die Freiheit des anderen sein muß. Eine Sitzblockade ist nicht deshalb schon gewaltfrei, weil die „von den Demonstranten verfolgten Ziele, nämlich die Proteste gegen die als gefährlich beurteilte atomare Aufrüstung“ erhöhte Aufmerksamkeit für eine geäußerte Meinung fordert. (Ich kann auch nichts dafür; so hat sie es nun mal geschrieben. D.R.) Der Hunsrück ist kein Ort des Todes. Es sollte daran erinnert werden: Eine legal gewählte Regierung hat den Nato-Doppelbeschluß veranlaßt, eine andere legal gewählte Regierung hat ihn durchgeführt. Über Frieden

wird nicht allein in der Bundesrepublik Deutschland, und schon gar nicht in Hasselbach, entschieden. Jeden Krieg in Europa für immer zu verhindern und den Frieden dauerhaft zu sichern wird nicht durch Sitzblockaden im Hunsrück erreicht."



Prof. Dr. Rumpf und die Jungen Liberalen für die F.D.P.

"Am 20./21. November planen Gruppen der Friedensbewegung eine Blockade der B-Battery bei Hasselbach. Die Jungen Liberalen im Rhein-Hunsrück-Kreis lehnen diese Form des Widerstandes gegen die Ausführung des Nato-Doppelbeschlusses entschieden ab. Die Jungen Liberalen äußerten in der vergangenen Zeit stets Verständnis für die Ängste und Sorgen der Bürger, denn auch innerhalb des Kreisverbandes gehen die Meinungen darüber auseinander. Doch ein Protest gegen die Nachrüstung in Hasselbach darf sich nur in legalen Mitteln äußern. Strafbare Handlungen stoßen dagegen auf kein Verständnis bei den Jungen Liberalen. Das jüngste Urteil des Bundesverfassungsgerichtes in dieser Frage bestärkt die Jungen Liberalen in ihrer Auffassung. Die Jungen Liberalen bitten daher die Friedensbewegung ein solches Mittel des Protestes nicht anzuwenden und stattdessen auf Formen legalen Widerstandes zurückzugreifen, um nicht den Erfolg der Großdemonstration am 11. Oktober zunichte zu machen."

Joachim Mertes, SPD

"Die vorgesehene Blockade der Nato-Baustelle Hasselbach wird von der SPD nicht unterstützt. Die Sozialdemokraten halten einen Aufruf gegen klare Rechtsregeln auch dann nicht für vertretbar, wenn die Ziele der Demonstranten für einen Rüstungsstopp ihre Unterstützung bei der SPD haben. Die hohe persönliche Verantwortung jedes einzelnen für den Rechtsstaat, also der wichtigsten Errungenschaft der Bundesrepublik, könne Schaden erleiden. Damit soll aber den Teilnehmern an solchen Aktionsformen nicht vollends der menschliche Respekt versagt werden, sondern verdeutlicht werden, daß die politische Unterstützung nur im Rahmen demokratisch zustandegekommener Gesetze und Regeln zu geben ist.

Die SPD hält an diesem Rahmen fest, weil in einer Demokratie nur dieser Weg zu dem Ziel der Freiheit und einer demokratisch organisierten Gesellschaft führt. Wege einzelner über diesen Rahmen nützen nach aller Erfahrung nur jenen, die an einer zunehmenden Repression und Einschränkung bürgerlicher Grundrechte Interesse haben. Auch das ehrenwerteste Motiv kann diese politischen Folgen bei der Beurteilung nicht unterschlagen. Wir stoppen den Rüstungswahn nur mit den Bürgern, wenn sie Ziele, Methoden und Aktionsformen mit uns teilen können. Einzelaktionen wie Blockaden helfen den Gegnern mehr wie sie den Menschen auf dem Hunsrück nützen können."

Ulla Krönig und Axel Weirich, DIE GRÜNEN

"Wir GRÜNE im Rhein-Hunsrück-Kreis haben zu der Blockade der B-Battery am 20. und 21. November mit aufgerufen und nehmen daran auch aktiv teil, weil wir der Meinung sind, daß der Forderung nach abzug der Pershing II und cruise missiles mehr Nachdruck verliehen werden muß. Am 11. Oktober haben fast 200 000 Menschen auf dem Beller Markt gegen die weitere Aufrüstung in Ost und West demonstriert - unter ihnen auch mehr als 10 000 Hunsrücker. Zeitgleich wurde in Reykjavik sehr medienwirksam das Gipfelspektakel von Gorbatschow und Reagan inszeniert, das wie schon alle Abrüstungsverhandlungen vorher ohne Ergebnis endete. Dabei wurde deutlich, daß Präsident Reagan derzeit keinerlei Interesse an echter Reduzierung der atomaren Bedrohung hier in Europa hat, sondern im Gegenteil durch sein stures Festhalten an dem Projekt einer "Raketenabwehr im Weltraum" weiter die internationale Lage destabilisiert. Wir sind nicht mehr länger bereit zuzusehen, wie durch sogenannte "Abrüstungsverhandlungen" immer wieder falsche Hoffnungen in der Bevölkerung geweckt werden, letztendlich aber nur dazu dienen, die nächste Runde in der Aufrüstung einzuläuten. Wir beteiligen uns deswegen an der Blockade, um zu demonstrieren,

daß wir nicht länger tatenlos zusehen, wie das Weiterbestehen der Menschheit aufs Spiel gesetzt wird. Auch die von Verteidigungsminister Wörner herausgegebene Broschüre, die der Hunsrücker Bevölkerung einreden soll, die cruise missiles seien nur "kleine, unbemannte Flugzeuge", die in Hasselbach in ihren "Garagen" stehen und ab und zu mit "wassergefüllten Atrappen" spazierengefahren werden, kann uns nicht über die tatsächliche Bedrohung hinwegtäuschen.

Für zwei Tage wollen wir, wenn auch nur symbolisch, Sand im Getriebe der Rüstungsmaschinerie sein und die Stationierung der Atomwaffen im Hunsrück behindern."

Ach, ja. Am 25. Januar sind übrigens Bundestagswahlen. Wer noch unentschieden ist, dem möchte ich eine Wahlempfehlung der "Pariser Commune" vom 25. März 1871 mit auf den Weg in die Wahlkabine geben:

"Vergeßt nicht, daß diejenigen Menschen Euch am besten dienen werden, die Ihr aus Euren eigenen Reihen wählen werdet, die das gleiche Leben wie Ihr führen und die gleichen Leiden ertragen wie Ihr. Hütet Euch vor Leuten, die zuviel reden und vermeidet vom Schicksal begünstigte. Wählt eher diejenigen, die sich um Eure Stimme nicht bewerben; der wahre Verdienst ist bescheiden und es ist Sache der Wähler, ihre Kandidaten zu kennen und nicht der Kandidaten, sich erst vorzustellen."



Axel

ZUR BLOCKADE

Es ist der 1. Advent.

Zuhause sitze ich im warmen Zimmer bei Kerzenschein, alles scheint friedlich.

Anders war es am 20. November. Gegen Mittag kamen wir zum Tor 4, dem Tor der Frauen. Eine Blockade an der B-Battery war angesagt. Als wir hinkamen, ging gerade eine Räumung zu Ende. Polizisten und eine Menge grüner Autos und Mannschaftswagen boten ein bedrohliches Bild, was mich erschreckte und mir ein wenig den Mut nahm.

Im beratenden Kreis der Frauen (nun auch Männer) erfuhren wir mehr über das Geschehen hier am Tor und über den Ablauf einer Räumung. Lange standen wir am Tor, ohne daß Fahrzeuge hier die Ausfahrt benutzten, ebenso später am Tor 2.

Gegen 17 Uhr hieß es dann: "Alle zu Tor 3, dort haben sich Fahrzeuge gesammelt." -

Wir setzten uns vors Tor auf unsere Isomatten nachdem im Kreis abgesprochen wurde, wer sitzenbleiben will.

Hinter dem Tor die Arbeiter, ärgerlich und aggressiv. Sie wollten nach Hause und schrien uns an. Vor uns rückten nach und nach die Polizisten in ihren Fahrzeugen an. Es war schon recht dunkel und alles wirkte bedrohlich. Die erste Aufforderung wurde verlesen, aber von unserem Singen übertönt. Ein Bibeltext wurde verlesen und Liedblätter verteilt.

- Die 2. Aufforderung! - Wir singen! -

- Die 3. Aufforderung! - Wir singen! -

Meine Angst wurde immer kleiner. Wir noch Sitzenden wurden weggetragen oder gingen mit.

Dann kamen Videoaufnahmen, Festhalten der Personalien, Photos, Durchsuchungen - und wir durften wieder gehen. Wir waren nun kriminalisiert. - Die Polizisten der Bereitschaftspolizei Wittlich waren seit 3 Uhr morgens im Einsatz, aber ich habe von keinem ein zorniges oder unfreundliches Wort gehört, was ich bewundere. Sie haben ihre "Pflicht" getan und ich hoffe, sie waren nicht mit dem Herzen dabei. -

Die nächste Blockade wird ein "Gewahrsam" in Simmern zur Folge haben und ich hoffe, ich werde sitzen bleiben können.

Keiner weiß, wie lange sie noch die Wahrheit in Ketten legen und das Verbrechen preisen. Ich will versuchen, dem entgegen zu gehen - im Zeichen des Kreuzes.

Beate Lieber

Friedensstammtisch Viertälergebiet
(Bacharach)

T U R M S P I T Z E N

Die evangelischen Kirchengemeinden Gödenroth, Bell-Leideneck und Horn-Laubach-Bubach geben alle zwei Monate einen Brief an die Gemeindemitglieder heraus. Titel: "TURMSPITZEN". Aus den letzten TURMSPITZEN dokumentieren wir zwei Beiträge der Pfarrer Peter Völzing (Horn) und August Dahl (Bell).

BELL / LEIDENECK von Pfarrer August Dahl

1. Großdemonstration vom 11.10.1986

Nachdem die große Demonstration mit mehr als 180.000 Menschen - wie es inzwischen auch in einer polizei-internen Zeitschrift veröffentlicht wurde - hinter uns liegt, soll nochmals ganz herzlich all denen gedankt sein, die in so freundlicher Weise Gäste aus dem In- und Ausland beherbergt haben: Neben all den kleinen persönlichen Zeichen des Willkommenseins haben unsere Gäste, die ja oft von weit her kamen, die offene Atmosphäre, die sie empfing, immer wieder hervorgehoben! Euch allen sei Dank! Und auch den Vertretern der Kommunalgemeinde, die die Gemeindehäuser so bereitwillig zur Verfügung stellten für Ordnergruppen, Familien, buddhistische Mönche und für viele andere. In einigen Scheunen konnten dankenswerterweise Jugendgruppen übernachten: Allen, allen sei Dank - die Tage und die Menschen werden unvergessen bleiben, mancher Kontakt mag sich gar in die Zukunft fortsetzen: Friede braucht Bewegung!

Die andere Demonstrationsform, die in den letzten Wochen auch hier auf dem Hunsrück bekannt wurde, war die Blockade des Cruise Missiles-Stationierungsorts am 20. und 21.11.1986 - für viele unbekannt, ärgerlich, für manche gar gefährlich. Unser Staat kann nach seinen Gesetzen nicht anders, als ein solches Verhalten des Blockierens aus Gewissensgründen zu beantworten mit Personalienfeststellung (159 x) und Anklageerhebung wegen des Verdachts der Nötigung nach § 240 Strafgesetzbuch. Ob es das ist? Ich stelle dagegen, was die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland gesagt hat: "Die Androhung gegenseitiger Vernichtung widerspricht dem Geist Christi. Deshalb muß das System nuklearer Abschreckung unbedingt überwunden werden." Ende April 1986 beschloß die Synode der Evangelischen Kirche Berlin-Branden-

burg (Berlin-West) mit 70 8 15 Stimmen unter anderem: " .. Angesichts der weiteren atomaren Aufrüstung gerade auch auf deutschem Boden mahnen Christen unter uns durch Aktionen zivilen Ungehorsams die Ächtung von Massenvernichtungsmitteln an, wie sie in der Erklärung von Vancouver gefordert wird. Die Synode erkennt diese Handlungsweise als einen Ausdruck christlicher Gewissensentscheidung an...." Bemerkenswert - weil unsere Novembersynode im Kirchenkreis nach der Äußerung zweier Mitglieder die Einrichtung eines kreiskirchlichen Friedensauschusses ablehnteß ... "es sei jetzt noch nicht Zeit" (!!)

Zum sonntäglichen Friedensgebet am Friedenskreuz vor dem Haupttor des Stationierungsgeländes für den 38. Taktische Marschflugkörpergeschwader, dessen automatisierte Klein-Düsenbomber im Namen der Freiheit den Tod androhen, 1000 mal stärker als die Bombe von Hiroshima, sind Christen zum Bekenntnis des Friedens eingeladen, den Jesus schenkt "nicht wie die Welt Frieden macht!" - nicht durch Todesandrohung seit den Zeiten des römischen Militärreiches bis heute, sondern durch das Geschenk und Angebot des Lebens: Sonntags um 16.00 Uhr.

In der Christnacht, am 24.12.1986 um 22.00 Uhr, findet ein großer Ökumenischer Friedensgottesdienst am Friedenskreuz statt, denn so sangen die Engel:

"Ehre sei Gott in der Höhe -

Und Friede auf Erden den Menschen -
Gottes Wohlgefallen gilt ihnen!"

HORN / LAUBACH / BUBACH von Pfarrer Peter Völzing

Für 280 Gäste waren wir vorbereitet. Ca. 160 sind gekommen, aus Göttingen, aus Berlin und von anderen Orten, ja sogar aus Australien! Sie haben sich wohlgefühlt, und auch wir Gastgeber waren froh, daß alles so friedlich verlief. Ein kleines Stück Frieden ist unter uns Wirklichkeit geworden, bei den Gottesdiensten, in den vielen Gesprächen und bei der Demonstration. Allen, die Quartier zur Verfügung gestellt haben, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Auch das Landeskirchenamt in Düsseldorf hat uns ein Dankschreiben geschickt. Die Berliner Gruppe, die in Horn übernachtete, hat uns ein Gästebuch verehrt. Einges darauf möchte ich zitieren:

"Auf dem Demonstrationsgang sahen wir Eure Heimat, idyllische Dörfer und Felder, die Ruhe und Frieden ausstrahlten. Aber Trauer und ohnmächtige Wut überkam uns, wenn wir an die Massenvernichtungsmittel dachten, die dort im Wald hinter Mauern und Zäunen lagern. Wir hängten unsere Tauben, Plakate und Kraniche an diese Wände, steckten Blumen in die Zäune wie hilflose Beschwörungen gegen den Wahnsinn dahinter. Und doch glauben wir ganz fest, daß die 200 000 Menschen, die Euch heute besuchten, nicht umsonst hier waren."

"Der Blick aus meinem Fenster in Berlin zeigt mir täglich die Mauer, die Ost und West trennt. Getroffen hat es mich sehr, auch solch eine Mauer hier bei Euch im Hunsrück zu erleben. Große Trauer ist in mir. Alles Liebe, danke für die Unterkunft."

"Vielen Dank für Eure Gastfreundschaft und Freundlichkeit. Das erinnert mich sehr stark an meine Kirche in Australien. Ich bete, daß die Ereignisse von heute diese Erde friedlicher machen mögen und die Welt zu einem sichereren Ort zum Leben. Gott segne Euch alle! (Aus dem Englischen)."

"Vielen Dank für die schöne Unterkunft. Es ist schön und gibt Kraft, daß es überall nette Menschen gibt, die sich auf ihre Art für das Leben und den Frieden auf der Welt einsetzen. Viele kleine Menschen in

vielen kleinen Häusern in vielen kleinen Dörfern können das Gesicht dieser Welt doch noch verändern.

"Vielen Dank für die freundliche Aufnahme in Eurem netten Dorf Horn. Es ist für uns ein Zeichen der Hoffnung, zu spüren, wie freundlich uns Demonstranten die Dorfbevölkerung aufnimmt und uns sogar ihr schönes Gemeindezentrum zur Verfügung stellt. Denn wirklich verändern kann man/frau die Zustände wohl nur, wenn Einheimische und Unterstützer von außen zusammenhalten."

Viele haben uns eingeladen und uns Quartier angeboten, wenn wir einmal nach Berlin kommen. Das Gästebuch liegt im Albrecht Julius Schöler-Heim. Wer nach Berlin fährt kann sich eine Adresse aussuchen.

AUS DEN HUNSRÜCKER HEIMATBLÄTTERN

Wer sich mit der Hunsrücker Geschichte befassen will, stößt unweigerlich auf die "Hunsrücker Heimatblätter" des Hunsrücker Geschichtsvereins. Für 10,-DM Jahresbeitrag erhält man alle Ausgaben zugeschickt. (Anfragen bei Schriftleiter Gustav Schellack, 6545 Mengerschied)

Themen der Heimatblätter sind hauptsächlich altes Brauchtum, Chroniken, Seuchen, Vereinsleben, undsoweiter ...

Militarisierung, Heimatzerstörung und kritische Berichte sind die Ausnahme in diesen Blättern.

In der letzten Ausgabe, der Nummer 69, hat Dr. Hans Dunger einen ersten Anfang der Berichterstattung auch über friedenspolitische Themen begonnen. Mit der freundlichen Genehmigung von Herrn Dunger drucken wir diesen Beitrag im Friedens-Info ab.

Fünf Sonderzüge nach Bell/Kastellaun zur Demonstration der Friedensbewegung

Dr. Hans Dunger

Ein Samstag, und zwar der 11. Oktober 1986, wird als wichtiges Datum in die jüngere Geschichte der Hunsrückbahn eingehen. Während des laufenden Verfahrens zur dauernden Einstellung des Gesamtbetriebes der Strecke Kastellaun - Emmelshausen zeigte sich an jenem Samstag, welche Beförderungskapazitäten auf der Hunsrückbahn trotz des Rückbaus von Gleisanlagen noch zur Verfügung stehen, jedoch kaum mehr genutzt werden. Die Holztransporte im vergangenen Jahr und diese Sonderzüge am 11. Oktober machen deutlich, welchen leistungsfähigen Verkehrsweg wir im Hunsrück neben der Straße noch besitzen.

Am 11. Oktober fand bei herrlichem Wetter rund um das Stationierungsgebiet für 96 Cruise-Missiles bei Hasselbach eine Großdemonstration der Friedensbewegung statt. Nach Schätzung der Polizei waren dort mehr als 100.000 Demonstranten; die Veranstalter sprachen von 180.000 bis sogar 200.000 Teilnehmern. Die Teilnehmer kamen aus dem gesamten Bundesgebiet, unter anderem mit etwa 1.300 Bussen und mit fünf Sonderzügen.



Ein Zugschild mit Seltenheitswert. Noch ist die Kastellauner Region über die Schiene mit der „Außenwelt“ verbunden. Foto: Dr. Dunger

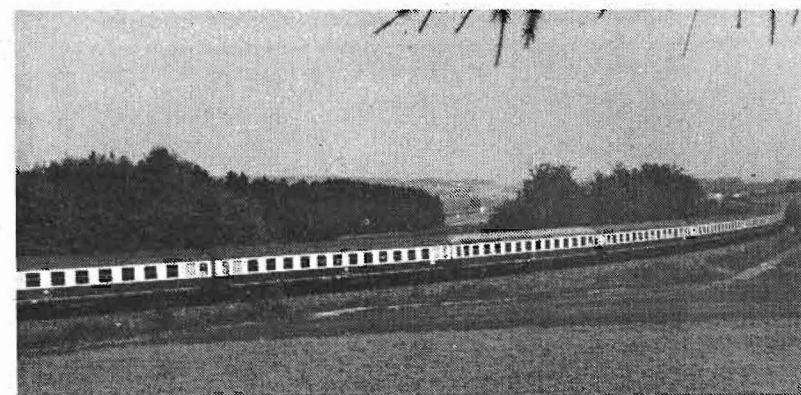
Zwischen 10.25 und 13.10 Uhr erreichten folgende Sonderzüge den Bahnhof Kastellaun:

Zug-Nr.	von	Personen
D 25277	Düsseldorf	ca. 1.200
D 27045	Hamburg-Altona	ca. 1.000
D 27036	Hamburg-Altona	ca. 1.000
D 20248	Stuttgart	ca. 1.200
D 21640	Konstanz	ca. 1.300

In Bingerbrück wurden die Eloks von Dieselloks abgelöst. Alle Sonderzüge wurden dort beidseitig mit Dieselloks 218 bespannt. Jeder Zug bestand aus 14 bzw. 15 Wagen, was einer Zuglänge bis zu 480 Metern entspricht. Zum Ein- und Aussteigen reichten natürlich die noch vorhandenen Bahnsteige in Bell und Kastellaun nicht aus. Deshalb war besondere Vorsicht geboten.

Die ersten drei Sonderzüge wurden auf der freien Strecke zwischen den Bahnhöfen Kastellaun und Ebschied abgestellt. Der Zug aus Stuttgart wurde im Bahnhof Kastellaun auseinanderrangiert. Der Konstanzer Zug war im Bahnhof Bell abgestellt.

Bei der Veranstaltung, der bisher größten Demonstration in unserem Bundesland, waren neben den über 5.000 Polizisten auch 20 Bahnpolizisten von den Bahnpolizeiwachen Trier und Kaiserslautern im Einsatz. Sie sicherten



Einige der Sonderzüge wurden auf der freien Strecke zwischen Kastellaun und Ebschied abgestellt. Die Fernmeldeleitungen entlang der Gleise sind dort längst abgebaut. Foto: Dr. Dunger

die Bahnübergänge zwischen Külz und Kastellaun und überwachten Ankunft und Abfahrt der Sonderzüge.

Die Demonstrationsstrecke verlief zunächst von Kastellaun über Spesenroth nach Hasselbach; dann am Stationierungsgelände vorbei zur Hunsrück-



Beller Bahnhof am 11. Oktober: Es fährt ein der Sonderzug nach Hamburg-Altona. Foto: Dr. Dunger

höhenstraße und schließlich zum Beller Marktplatz. Dort fand eine große Kundgebung statt. Der Verlauf der Demonstration war völlig gewaltfrei. Das neue Einsatzkonzept der Polizei bei Großdemonstrationen war erfolgreich. Das Motto lautete: „Gewaltfrei im Hunsrück“.

Zwischen 16.35 und 18.35 Uhr fahren die Sonderzüge wieder ab. Der Einstieg in die Züge nach Stuttgart und Konstanz erfolgte in Kastellaun. Am Beller Bahnhof stiegen die Fahrgäste nach Hamburg und Düsseldorf ein.

Damit endete ein denkwürdiger Tag für die Hunsrückbahn. Man mag an diesem Tag ein „letztes Aufbäumen“ der Strecke Simmern - Emmelshausen verspürt haben. Am 21. August 1986 hat das rheinland-pfälzische Ministerium für Wirtschaft und Verkehr eine zustimmende Stellungnahme zur Einstellung des Gesamtbetriebes auf der Strecke Pfalzfeld - Emmelshausen abgegeben. Dort herrscht bereits seit dem Fahrplanwechsel im Mai 1983 kein Zugbetrieb mehr. Im Laufe des Jahres 1990 ist mit der Einstellung des Zugbetriebes zwischen Kastellaun und Pfalzfeld zu rechnen. Im Zeitraum von Januar bis September 1986 wurden auf diesem Streckenabschnitt nur 61 Wagons im Wagenladungsverkehr gezählt; dabei sind Empfang und Versand zusammengerechnet. Zwischen Kastellaun und Pfalzfeld bestand also ein Wagenladungsaufkommen von knapp 7 Wagons pro Monat!

**NICHT NUR
ABRÜSTUNG WÄHLEN!
AUCH PRAKTIZIEREN!**



"ANLEITUNG ZUM RÜSTUNGSSTEUERBOYKOTT"

AKTION 5,72 DM

D. SUND, LÖNSWEG 21, 48 BIELEFELD 1

NEUE POLIZEIATION IN KASTELLAUN FÜR RAKETENBASIS GEPLANT

Die Polizeistation in Kastellaun wurde vor über einem Jahrzehnt mangels Bedarf geschlossen und Simmern angegliedert. In Kastellaun soll nun wieder eine neue Polizeidienststelle eingerichtet werden. Welche Planungsgrundlagen haben Bezirksregierung und Landrat Dr. Jäger zu diesen geheimen Planungen bewogen? Wird steigende Verkehrsbelastung angenommen? Ist mit steigender Kriminalität zu rechnen? Ist das Sicherheitsbedürfnis Kastellauner Bürger gewachsen?

JÄHRLICH 200 TAGE POLIZEISCHUTZ

Die wirkliche Planungsgrundlage ist knallhart: Amerikanische Militärs haben für zukünftige Übungen jährlich 200 (!) Tage Polizeischutz angefordert.

MINISTER WÖRNER HATTE ALLE VERKOHLT

In seiner "Desinformationsbroschüre" vom August 1986 schrieb Minister Wörner: "Wie jeder Verband führt auch das 38. Flugkörpergeschwader Übungen außerhalb seines Friedensstandortes durch, in der Regel pro Zug bis zu viermal pro Jahr."

Das klang alles recht harmlos. Jetzt wissen wir, es war eine Beruhigungsspielerei für die Bürgerinnen und Bürger. Denn was der Minister nicht erklärt: Es gibt 6 Einheiten in der Todesbasis. Jede übt 4 mal, also 24 offizielle Übungen pro Jahr. Jede Übung kann einen Tag oder sogar Wochen dauern. Nehmen wir im Durchschnitt 5 Übungstage an, kommen schon 120 Tage zusammen.

Weiter verschwieg der Minister folgende Planungen: Es sollen auch regelmäßige Fahrtübungen im Truppenübungsplatz Baumholder bei Idar-Oberstein durchgeführt werden. Dann rücken die Raketenwerfer und Begleitfahrzeuge unter Polizeischutz tief in der Nacht aus, wie schon am 27. Oktober 1986 von der Friedensinitiative am US-Flugplatz Hahn beobachtet wurde.

HALTET DEN DIEB

Doch dafür wird bestimmt nicht heimlich eine neue Polizeistation in Kastellaun geplant.

Schwerverbrechen, Drogenhandel, Umwelt- und Wirtschaftskriminalität:

Dafür bekommt die Polizei kein Geld. Nur für die Bewachung der wahnsinnigen Aufrüstung gibt es Millionen.

Gegen Polizeimißbrauch durch Politik:

Keine Polizeistation nach Kastellaun



Für mehr Bürgerinformation:

Friedensstammtisch

Montag, 1. Dezember 1986,
um 20.00 Uhr
im Schloßhotel Kastellaun.

JEDER IST EINGELADEN

ES KOMMT NOCH DICKER FÜR DIE HUNSRÜCKER (... UND IHRE POLIZEI)

Weitere "Militärschutzfunktionen" wurden von der US-ARMY angefordert. Auch die neuen Patriot Einheiten in Dichtelbach und Grenderich wollen in der Hunsrücker Landschaft regelmäßige Manöver durchführen. "Flugabwehr" steht auf dem Übungsplan. Der Fluglärm wird dabei natürlich steigen. Die mobilen, mit Elektronik vollgestopften Raketentransporter haben im Herbst die Stellungen bei Dichtelbach (auf dem Kandrich) und in Grenderich bezogen. Deren zentrale Versorgungsbasis liegt übrigens in Dexheim am Rhein, 25 Kilometer südlich von Mainz. Hier sollen die US-Soldaten und Soldatinnen wohnen und dann wochenweise Dienst im Hunsrück schieben. Es wird eine reger "Pendelverkehr" stattfinden.

STOPT DEN POLIZEI-MIßBRAUCH DURCH DIE POLITIK

Die Simmerner Polizeiwache platzt aus allen Fugen. Für diese gewaltigen Militäraufgaben ist sie natürlich viel zu klein. In Zeiten, als Bundeskanzler Helmut Kohl "FRIEDEN SCHAFFEN MIT WENIGER WAFFEN" verkündete, war in Simmern kein Geld für die Durchführung polizeilicher Aufgaben zu bekommen. Jetzt, wo die Aufrüstung auf vollen Touren läuft, fließt auch für die Polizei das Geld in Strömen. Wir fordern von den Frauen und Männern aller Parteien:

HELFEN SIE DER POLIZEI BEI DER BEKÄMPFUNG VON SCHWERVERBRECHEN, DROGENHANDEL, UMWELT- UND WIRTSCHAFTSKRIMINALITÄT.

WEIGERN SIE SICH, DIE MILITARISCHE AUFRÜSTUNG DURCH FREIGABE VON ZIVILEN GELDERN FÜR INDIREKTE MILITÄRAUFGABEN ZU UNTERSTÜTZEN.

SETZEN SIE SICH FÜR ABRÜSTUNG EIN

R. Sczech/Bell

CRUISE MISSILES UNTERWEGS

Im letzten Friedensinfo berichteten wir über einen Cruise Missile Transport auf der Hunsrückhöhen-Straße. Die US-ARMY hatte vor einigen Wochen mit Fahrübungen auf dem Truppenübungsplatz Baumholder begonnen. Die Fahrten nach Baumholder und zurück werden grundsätzlich nachts durchgeführt. So glaubt man sich vor Demonstranten in Sicherheit. Für jeden Transport gibt es zwei Streifenwagen der Polizei als Begleitschutz.

In den frühen Morgenstunden des 27. Oktober fand ich mich in einem solchen Cruise Missile Konvoi wieder. Ich empfand eine ungeheure Bedrohung. Da fuhren sie, Raketenwerfer, mit der unfassbaren Kapazität ganze Landstriche und Millionen von Menschen zu vernichten. Dieser Gefahr angemessen, drosselte ich unwillkürlich mein Fahrtempo. Die US-Soldaten fühlten sich dadurch "genötigt" und erstatteten Anzeige. Welch eine Absurdität. Da wird in einem dicht besiedelten Land Atomkrieg geübt, und wer sich darüber erschreckt wird auch noch angezeigt.

In den USA wagt man es nicht, Atomraketen durch die "dünn" besiedelten Landstriche zu fahren. Proteste aus der konservativen Bevölkerung haben solchen Überlegungen stets ein schnelles Ende bereitet. Bei uns ist alles anders. Der oberste Vasall Wörner findet auch noch Beruhigungspillen für die Bevölkerung. Es seien ja nur "wassergefüllte Attrappen" unterwegs, schreibt er. Und das tollste: Alles diene nur zum Schutz unserer Freiheit.

Ich werde mir auch weiterhin nicht mein gutes Recht nehmen lassen. Dort wo Gefahr droht, wird langsam gefahren. Wenn ich es mir richtig überlege, bin ich in jenen denkwürdigen Morgenstunden noch viel zu schnell gefahren. Im oft zitierten "Spannungs- oder Ernstfall", würden da nicht auch den hartgesottensten Militärfahrern die Hände am Lenkrad zittern?

Anhörung des Betroffenen
vor Erstattung einer
Ordnungswidrigkeiten-Anzeige

(Bei allen Zahlungen und Zuschritten bitte die Buchungs-Nr. angeben)

Buchungs-Nr. SB: Adams, POK

Herrn / ~~Fräulein~~

Vornamen: Reinhard

Familiennamen: Sezech

geborene:

Hauptstraße 31

5449 Bell

11.11.53

folgende Verkehrsordnungswidrigkeit(en) nach § 24 StVG

Sie werden beschuldigt,

am 27. 10. 1986 06-06.30

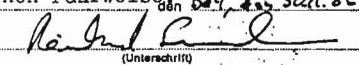
in der Gemarkung Hirschfeld - B327
(B 269 Birkenfeld - B 327 Hahn)

begangen zu haben: Verl. Vorschr. §§

Niederholte Behinderung eines amerikanischen Militärtransportes durch unnötiges Abbremsen auf freier Strecke.	§§ 1, 4.
Nach Aussage der Zeugen wurde wiederholt fast bis zum Stillstand grundlos abgebremst.	27/35 u. 49 StVG

Bemerkungen: (insbes. Tetfolgen)

Foto ☐ Fahrschreiber ☐ Name und Anschrift von Zeugen: Beikmann, Scott.
Radarmessung ☐ Gutachten ☐ Wilhelmi alle 38th TK
Spiegelmessung ☐ Angaben des Betroffenen ☐

Fragen	Beantwortung
1. Angaben zur Person des Betroffenen:	
Vor- und Zuname, bei Frauen auch Geburtsname	Reinhard Sezech
Beruf	Elektroingenieur
Postleitzahl, Wohnort, Kreis	5448 Bell
Straße und Hausnummer	Hauptstraße 31
Geburtsdatum	11.11.1953
Geburtsort und Kreis	Gödenroth / Rhein-Hunsrück-Kreis
Fernsprecher	06762-5181 p/ d 06131-843870
Bei Personen bis zum 18. Lebensjahr: genaue Angaben des Namens, Verwandtschafts- verhältnisses und der Anschrift des gesetzlichen Vertreters (Vater und Mutter, Vormund):	
2. Weitere Angaben zur Person: (z. B. über wirtschaftliche Verhältnisse)	Danke, gut.
3. Angaben zum Führerschein:	
Führerschein Klasse	III
ausgestellt am	15.10.1980
durch	Kreisverwaltung RHK
KOM/Taxi	
ausgestellt am	
durch	
4. Angaben zur Sache: Es steht Ihnen (bzw. dem betroffenen Fahrer) frei, sich zu der Beschuldigung zu äußern oder sich nicht zur Sache zu erklären. Der Betroffene ist aber auf jeden Fall verpflichtet, seine Personalien anzugeben. Wenn Sie (bzw. der betroffene Fahrer) sich nicht zur Sache erklären wollen, wird gebeten, dies unter Rückgabe des im übrigen ausgefüllten Anhörungsbogens innerhalb einer Woche mitzuteilen.	
a) Wird der Verkehrsverstoß zugegeben?	☒ ja/nein
b) Wenn nein, aus welchen Gründen?	Ich befuhr mit 2 Beifahrern zu der angegebenen Zeit die Straße. Ich fuhr deshalb langsam, weil ich eingekellt zwischen einem amerikanischen Raketenwerfer und einem LCC (Launch Control Center für Cruise Missiles) konkrete Gefahr empfand. Der LCC hinter mir, mit den Herren Beikmann, Scott und Wilhelmi fuhr gefährlich bis auf 1 m hinter mir auf und nötigte mich durch wilde Lichthupen zur schnelleren Fahrt.
Bitte zurücksenden an:	Der Straßenverkehr wurde eindeutig durch den amerikanischen Cruise Missile Transport behindert und gefährdet, nicht durch meine der Gefahr angemessenen Fahrweise.
Kreisverwaltung des Rhein-Hunsrück-Kreises Schutzpolizeiinspektion 5440 Simmern	den 27. 10. 1986
	 (Unterschrift)

VEREIN FÜR FRIEDENSPOLITISCHE UND DEMOKRATISCHE

BILDUNG RHEIN-HUNSRÜCK-MOSEL-NAHE E.V.

Der Verein und vor allem sein Friedensbüro sind inzwischen für viele zur selbstverständlichen Einrichtung geworden. Als Anlaufstelle, Informant und Vermittler für Friedensgruppen in ganz Deutschland und aus dem Ausland ist wichtige Arbeit geleistet worden. An Informationsveranstaltungen sei hier nur an die mit dem Nobelpreisträger Linus Pauling und Alfred Mechttersheimer in Simmern erinnert.

Mitglieder im Verein sind Vertreter der einzelnen Friedensinitiativen von Rhein-Hunsrück-Mosel-Nahe. Sie treffen sich etwa zweimal jährlich, um über Finanzen, Veranstaltungen, Anschaffungen etc. zu sprechen. Sitz des Vereins ist das Friedensbüro in Kastellaun. Dort wurde das untere Stockwerk eines Hauses angemietet. Das Obergeschoß wird von der Friedensinitiative als Tagungs- und Übernachtungsstätte genutzt.

Die größte Anschaffung des Vereins war in diesem Jahr ein Kopiergerät für 6000,-DM. Außerdem wurde in den Monaten August, September und Oktober für etwa 9000,-DM Infomaterial verteilt und verschickt. Heidrun Zimmer-Wagner ist für die anfallenden Büroarbeiten mit einem Halbtagsvertrag angestellt worden. Diese Ausgaben waren nur möglich, weil großzügige Spenden geleistet wurden. Damit die Arbeit fortgeführt werden kann, äußern die Vereinsmitglieder einige (Weihnachts-)Wünsche. Es gibt mehrere Möglichkeiten der Unterstützung:

1. Mit einem kleinen Dauerauftrag ist uns ganz groß geholfen, denn wir haben viele regelmäßigen Kosten wie Telefon, Miete und das Gehalt für unsere Angestellte.

Konto.: Verein für friedenspol. und demokr. Bildung e.V.

VOLKSBANK KIRCHBERG, Blz. 56061472 KTO. 101 3591

2. Natürlich unterstützt auch eine einmalige Spende die Friedensarbeit.

Da der Verein gemeinnützig ist,

KÖNNEN ALLE SPENDEN VON DER STEUER ABGESETZT WERDEN !

3. Abonniert das Friedensinfo. Für 11,-DM werden alle Ausgaben eines Jahres zugeschickt. Spender bekommen das Friedensinfo automatisch zugestellt.

Wir danken allen treuen Helfern, Spendern und Gönnern, die uns im vergangenen Jahr geholfen haben. Die Spendenquittungen für das Finanzamt werden im Januar verschickt.

ACHTUNG: Die Friedensgruppe Emmelshausen macht eine INFORMATIONSAFART in die DDR:

TERMIN : 25. - 30. Mai 1987

ANMELDUNG: Horst Petry, 06746/1639

PROTOKOLL DES DELEGIENTENTREFFENS am 12. Dezember 1986

im Friedensbüro in Kastellaun

Anwesend: Buchholz, Enkirch/Traben-Trarbach, Kastellaun, Stromberg, Kirchberg und Emmelshausen

TOP 1: Nächstes Del.Treffen: Friedensbüro, am 09. Jan. '87

TOP 2: BERICHTE VON DEN STAMMTISCHEN

- Texte für die Rückseite der "Weiter so Deutschland" Flugblätter müssen eingereicht werden. Fertigstellung bis Anfang Januar.
- Wörner in Traben-Trarbach
James erzählte nochmals kurz zusammenfassend von dieser CDU Wahlveranstaltung. Eine bessere Vorbereitung unsererseits wäre sinnvoll. Dennoch ist unser Erscheinen bei solchen Veranstaltungen wichtig. Zu den erschienenen Presseberichten möglichst Leserbriefe schreiben ! (Mittelmosel-Zeitung)
- Es wurde angeregt, daß von jedem Stammtisch mindestens eine/einer Mitglied des Vereins für friedenspolitische und demokratische Bildung sein sollte. Neu-Anmeldungen bei der 1. Vorsitzenden Elisabeth Nissing, Bell (Tel. 06762/5181) jederzeit möglich.
- Landrat Jäger hat James geantwortet bezgl. Planungen neuer Polizeistation in Kastellaun. Da der Brief sehr vage gehalten ist, wird James nochmals schreiben und um Klärung folgender Fragen bitten: 1. Planungsgrundlage ? 2. Welche Zusatzaufgaben erwachsen aus dem NATO-Doppelbeschluß ?
- Büroneuigkeiten
Heidrun ist vom 20.12.1986 - 10.01.1987 in Urlaub. Bürovertretungen (allgemein) bis jetzt fest:
Dienstags: 18.00 h - 20.00 h: Werner Wanger
Mittwochs: ? James
Weitere Meldungen höchst willkommen !!

TOP 3: OSTERMARSCH 1987

Dieser TOP wurde ausführlich und sehr kontrovers diskutiert.

Lt. vorliegendem Info v. Heidrun ist hinsichtlich des Ortes immer noch keine endgültige Entscheidung gefallen.

Neu in der Diskussion ist ein Ort namens Ruppertsweiler. Argumente pro Mainz: besser wg. bevorstehender Landtagswahl, Landeshauptstadt, bessere Beachtung in den Medien, geringere Belastung unsererseits durch Vorbereitungen.

Argumente pro Hunsrück: Stationierung dann gerade abgeschlossen, großer Bekanntheitsgrad von Hasselbach (durch Herbst-Demo), Demo an einem anderen Ort wäre Rückschritt für unsere Arbeit vor Ort

Tatsache ist: Wir sind gegen Ruppertsweiler.

Auch ein eigener, großer Hunsrücker OM ist für uns vorstellbar. In diesem Falle würden wir uns ab sofort um wirklich gute Redner/innen und um gutes Kulturprogramm bemühen. Hierzu wurden bereits Namen genannt.

Die nächste OM-Kreissitzung ist am 17.12.1986 in MZ im DGB-Haus.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn die übernächste Sitzung im Hunsrück wäre !

TOP 4: CRUISE WATCH

Es muß unbedingt eine funktionierende Telefonkette aufgebaut werden. Verschiedene Modelle wurden diskutiert. Grundlage der Telefonkette soll die Liste der Empfänger der Friedens-Info's sein.

TOP 5: SILVESTER PARTY IM FRIEDENSBÜRO

Abendgarderobe nicht zwingend vorgeschrieben - aber Getränke und Essen bitte mitbringen.

.../

TOP 7: VERHALTEN BEI STATIONIERUNGSVOLLZUG

Telefonkette (s.o.) muß lückenlos ablaufen. Folgende Aktionsvorschläge: Plakate (Schrei), Kerzen/Grablichter, Trommeln, Kochtöpfe (?). Bei Anruf möglichst alles bereithalten, damit keine Zeit verlorenggeht. Weitere Aktionen überlegen. Medien-Information: möglichst jetzt schon die adressierten Umschläge vorbereiten und am Tag X eine Presseerklärung abschicken.

TOP 8: BILDER/DIA's VON DER DEMO/BLOCKADE

Jutta berichtete, daß das Amt für Jugendarbeit, Koblenz, demnächst ein Poster mit div. Bildern von der Grossdemo herausbringen wird.

Werner Wanger zeigte einige Dia's von der Demo und von der Blockade. Die Frage der Vervielfältigung und der Kosten wurde aus Zeitgründen nicht mehr abschließend behandelt.

Ruth, Emmelshausen

B E R I C H T I G U N G

In den letzten "Friedensinformationen" hatten wir ein Bestelliste von den oben abgebildeten Materialien abgedruckt. Diese war leider nicht ganz korrekt. Sie ist erstellt worden, bevor die Materialien fertig waren. Im Folgenden nun die richtigen Angaben:

Aufkleber (7,5 x 10,5 cm)	10 Stck	2,50.DM
Flugblätter (noch ohne Text)		
3. u. 4. farbig		
1.,2.,3.,4., braun/weiß	100 Stck	10,- DM
Plakate nur als 3. u. 4. !! farbig		
(42 x 37 cm)	20 Stck	10,- DM

zu bestellen im Friedensbüro, Bopparder Str. 25, 5448 Kastellaun



FRIEDENSBÜRO

WIR BRAUCHEN DRINGEND BRENNHOLZ!

Das Friedensbüro in Kastellaun kann nur mit Holz geheizt werden. Die Vorräte sind bald aufgebraucht. Deshalb bitten wir alle, denen es möglich ist, mal einen Korb Herdholz vorbeizubringen. Also dann schon im voraus vielen Dank!

FUNDSACHEN

Wo viele Menschen zusammenkommen, bleibt auch vieles liegen, wird vergessen oder geht verloren. Nach der großen Demonstration im Oktober und der Blockade im November haben viele hier angerufen und nach bestimmten Gegenständen gefragt. Leider konnten wir ihnen nicht weiterhelfen, weil sie ausgerechnet nicht nach dem gefragt haben, was sich hier im Friedensbüro inzwischen angesammelt hat. Vielleicht findet sich aber hierfür noch der/die ein/e oder andere Besitzer/in:

- schwarze Umhängetasche aus Leder
- Jute-Umhängetasche mit der Aufschrift "IG Druck und Papier" und zwei Walt Disney - Taschenbücher als Inhalt
- Tasche aus gläser Kordel
- blaue Kinder-Kordjacke
- hellblaue Wollhandschuhe
- grauer Pullover
- jeweils ein roter, brauner und hellblauer Shetland-Pullover
- noch ein dunkelblauer Pullover aus Schafswolle
- weiße Bluse
- hellgrüne Schlafanzugshose
- ein blauer Wollstrumpf

Außerdem wollen wir versuchen, das Büro täglich von 18.00 - 20.00 Uhr zu besetzen. Ab dem 15. Jan. 1987 werden wir das voraussichtlich für zumindest den Dienstag schaffen. Inwieweit sich eine Regelmäßigkeit für die anderen Wochentage ergibt, ist noch ungewiß.

Wer an Bürodienst interessiert ist, bitte schnell melden!

Axel Weirich

Simmerner Str. 53
6544 Kirchberg, 16.11.86

An Herrn
Günter Pauli
- Bundeshaus -

5300 Bonn

Sehr geehrter Herr Pauli,

der "tageszeitung" vom 10.11.86 konnte ich entnehmen, daß die SPD am 6.11.86 gegen den Antrag der GRÜNEN gestimmt hat, das "Wartime-Host-Nation-Support"-Abkommen zu kündigen. Auf dem Parteitag in Nürnberg hatte die SPD eben diese Forderung aber doch gerade erst beschlossen. Ich frage Sie nun, ob und warum Sie ebenfalls gegen die Aufkündigung des WHNS-Abkommens gestimmt haben. Ebenfalls würde es mich interessieren, ob Sie auch gegen den Antrag der GRÜNEN nach sofortigem Abzug der Pershing II und cruise missiles am gleichen Tag gestimmt haben. Wenn ja, warum? Soll die Friedensbewegung hier mit öffentlichkeitswirksamen Parteitagsbeschlüssen als Wähler gewonnen werden, die die SPD wenn es konkret wird gar nicht bereit ist zu verwirklichen?

Mit der Hoffnung auf baldige Antwort grüße ich Sie herzlich.

Mein

SPD stimmte im Bundestag gegen eigene Parteitagsbeschlüsse

Bonn (taz) — Die SPD-Fraktion hat letzten Donnerstag im Bundestag gegen Anträge der Grünen gestimmt, obwohl sie selbst solche Beschlüsse erst auf ihrem Nürnberger Parteitag gefaßt hat. So erhielt der Grünen-Antrag, in dem die Bundesregierung zur Kündigung des Wartime-Host-Nation-Support-Abkommens (Unterstützungsabkommen im Kriegsfall) aufgefordert wird, nur 22 Ja-Stimmen und 346 Nein-Stimmen (bei fünf Enthaltungen). Auf dem Nürnberger Parteitag hat die SPD die Kündigung des Abkommens erst beschlossen; der Grünen-Antrag ist völlig identisch mit dem ersten und letzten Abschnitt des SPD-Parteibeschlusses. Fast geschlossen stimmte die SPD-Fraktion auch gegen den Grünen-Antrag, der den „sofortigen Abzug der Pershing II und Cruise Missiles“ fordert. (343 Nein-Stimmen, 32 Ja-Stimmen und drei Enthaltungen.) Der grüne MdB Schierholz kommentierte die Abstimmung mit der Frage: „SPD — Wo bist Du noch glaubwürdig?“ urs



Günter Pauli
Mitglied des Deutschen Bundestages

Sehr geehrter Herr Weirich,

Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihr Schreiben vom 16.11.1986.

An den fraglichen namentlichen Abstimmungen auf Antrag der Grünen, die am 6. November 1986 gegen 12.30 Uhr im Deutschen Bundestag stattfanden, habe ich nicht teilgenommen, da ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht von einer Wahlkampfverpflichtung in Wolfsburg zurück war. Ich möchte allerdings in diesem Zusammenhang betonen, daß ich im Falle einer Anwesenheit mit meinen Kollegen von der SPD-Bundestagsfraktion gegen die beiden Anträge der Fraktion die Grünen gestimmt hätte. Dies will ich in aller Kürze auch wie folgt begründen:

1. Sofortige Abzug der Pershing II und cruise missiles.

Zu diesem Tagesordnungspunkt hat insbesondere der Kollege Egon Bahr eindrucksvoll dargelegt, daß er die Null-Lösung für Europa als das erklärte Ziel sieht und daß die Beseitigung von Pershing II und cruise missiles ebenso wie von der SS 20 greifbar ist. Der vorgelegte Antrag der Grünen war in dieser Situation nicht sehr hilfreich, da er noch hinter die Vorschläge von Gorbatschow zurückfällt, der ja unter bestimmten Voraussetzungen auch die Beseitigung der SS 20 in Aussicht stellt. Bei ausführlicher Betrachtung der Erklärung der SPD-Bundestagsabgeordneten in der fraglichen Debatte ergeben sich keine Hinweise auf die Möglichkeit, daß die SPD im Bundestag gegen eigene Parteitagebeschlüsse von Nürnberg gestimmt hätte. Dies war lediglich eine Kommentierung des Grünen Abgeordneten Schierholz, die in der Tageszeitung vom 10.11.1986 ungeprüft wiedergegeben wurde. Was übrigens auch die geschätzte Journalistin Ursel Sieber bei einer telefonischen Rückfrage durch mein Büro bestätigte.

2. Wartime-Host-Nation-Support-Abkommen

Zu diesem Problembereich hat die SPD-Bundestagsfraktion einen eigenen Antrag eingebracht, der übrigens bei Enthaltung der Fraktion die Grünen von der Regierungskoalition mit Stimmenmehrheit abgelehnt wurde.

Ich gehe davon aus, daß Sie nach der Lektüre der beigegeführten Bundestagsdrucksachen für die Haltung der SPD Verständnis haben.

Mit freundlichen Grüßen

G. Pauli
Günter Pauli

- 28 -

5300 Bonn 1, 26.11.1986
Bundeshaus, NH 325
Fernruf (0228) 167266/220622

Wahlkreisbüro:
Kierweg 1
5400 Koblenz
Fernruf (0261) 237 37

FRIEDENSINITIATIVE

BUCHHOLZ/Hunsrück

p.A.: Franz-J. Hofmann, Birkenstraße 50
5407 Boppard-Bhz.



An die Oberpostdirektion
Ref.: Öffentlichkeitsarbeit

Postfach
5400 Koblenz

, den 27. November 1986

Betrifft: Sperr-Ausschlußliste für Fernsprechteilnehmer
im Kriegsfall.

Wie vor einiger Zeit aus Bonn zu erfahren war, beabsichtigt die Bundespost im sogenannten Verteidigungsfall (-auf obere, militärische Weisung) das Telefonnetz für alle nichtöffentlichen Fernsprechteilnehmer zu blockieren!?

Wir hätten dazu gerne verbindliche Auskunft:

1. - Auf wessen Veranlassung wurden hierzu bei der OPD - Koblenz Maßnahmen vorbereitet?
2. - Existiert im Bereich der koblenzer Oberpostdirektion bereits eine Sperr -Ausschlußliste?
3. - Welche Kriterien sind für eine Aufnahme in diese Liste maßgebend?

Wir bestreiten nämlich der Deutschen Bundespost als öffentlicher Einrichtung das Recht, gerade im Kriegsfall den Bürgern ihre Dienstleistung zu verweigern.

Die Fernsprechteilnehmer sind es doch, die der Bundespost als Ganzes seit Jahren die wirtschaftliche Existenz sichern ... und da will man uns gerade dann den Dienst versagen, wenn er für viele Menschen so lebenswichtig sein wird?-

Wir erwarten zu unseren Fragen erschöpfende Auskunft und darüber hinaus weitere Informationen zu diesem Vorgang.

Mit friedlichem Gruß

F. Hofmann

- 29 -

(und 6 Mitunterzeichner...) →

FRIEDENSINITIATIVE
Buchholz/Hunsrück
z.H. Herrn Franz-J. Hofmann
Birkenstr. 50

DEUTSCHE BUNDESPOST

OBERPOSTDIREKTION KOBLENZ

5407 Boppard-Buchholz

Betreff

Aufrechterhaltung des im öffentlichen Interesse liegenden Fernsprechnetzes bei Katastrophen, in Krisen, im Alarmfall und im Verteidigungsfall

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Fernsprechnetz der DBP wurde aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus technisch so dimensioniert, daß es den öffentlichen Fernsprechnetzverkehr in "normalen Zeiten" bewältigen kann.

Bei Katastrophen, wie z.B. der Schneekatastrophe in Schleswig-Holstein und Oberbayern (1979) oder bei Großstörungen (auch in einem Spannungs- und Verteidigungsfall) kann der Fernsprechnetzverkehr derart ansteigen, daß die automatischen Vermittlungseinrichtungen dieses außergewöhnlich hohe Verkehrsaufkommen nicht mehr bewältigen können. Dann besteht die Gefahr einer totalen Blockade im Fernsprechnetz, d.h. konkret, sobald (gleichzeitig) mehr Gesprächsverbindungen aufgebaut werden als technisch zu verkraften ist, bricht das gesamte Netz in diesem Bereich innerhalb kurzer Zeit zusammen und kein Fernsprechteilnehmer kann mehr telefonieren.

Um in solchen Ausnahmefällen den im öffentlichen Interesse liegenden Fernsprechnetzverkehr der für die Katastrophen- und Krisenbewältigung wichtigen Aufgabenträger zu gewährleisten, gibt es leider keine andere Möglichkeit, als den übrigen Fernsprechnetzverkehr vorübergehend einzuschränken. Dies muß technisch vorbereitet werden, weil es im Bedarfsfall nicht mehr möglich ist, die erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig vorzunehmen. (Antwort zu Punkt 2)

Fernsprechan schlüsse, die von den Einschränkungsmaßnahmen betroffen sind, können keine Gesprächsverbindungen mehr aufbauen. Sie können jedoch weiterhin angerufen werden. Die Münzfernsprecher und die öffentlichen Sprechstellen bei den Postämtern unterliegen keinen Einschränkungen und stehen somit der Allgemeinheit zur Verfügung.

Die Rechtsgrundlagen für derartige Einschränkungen bilden das Gesetz über Fernmeldeanlagen, §7 Abs. 2 und die Fernmeldeordnung der DBP, §12(9). (Antwort zu Punkt 1; siehe auch beigefügte Auszüge aus dem Gesetzestext)

Die Fernsprechan schlüsse, die keinen Einschränkungen unterliegen sollen, werden nach einem zwischen der DBP und den für die Katastrophen- und Krisenbewältigung zuständigen Bundes- und Landesbehörden abgestimmten Auswahlverfahren festgelegt, in dem die jeweiligen Stellen, die für die besondere Situation von Bedeutung sind (etwa Krankenhäuser, Feuerwehren, Katastrophenabwehr, Verkehrsbehörden etc.) Berücksichtigung finden. (Antwort zu Punkt 3)

Wir hoffen, Ihre Fragen mit den obigen Informationen im gewünschten Umfang beantwortet zu haben und verbleiben.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Lindner
Lindner

2 Anlagen

-30-

UNTERSCHLAGEN...

wurde in der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit - die Tatsache der einseitigen Rücknahme von Mittelstreckenraketen (SS 22) SCUD durch die Sowjetunion. Diese hat nämlich im Gegenzug der positiven Entscheidung bei einem Volksbegehren im NATO-Land Norwegen, mit dem die Stationierung von Atomraketen abgelehnt wurde!! vertrauensbildend reagiert. - Just zu der Zeit, als in Stockholm bei der KSZE-Konferenz ein abschließendes - wenn auch sehr abstraktes - Erfolgsergebnis an die Welt Öffentlichkeit gegeben wurde, hat die UdSSR ihre auf der Halbinsel Kola stationierten SS 22-Raketen ge-

räumt, die Basisanlagen wurden geschleift. Zum Beweis dieses erfreulichen Vorganges konnte SIPRI, das Stockholmer Institut für Friedensforschung, Satellitenfotos vorlegen.

Diese für uns Bundesbürger so aufschlußreiche Nachricht wurde in den hiesigen Medien so sehr zurückgenommen, daß sie vielen Leuten garnicht bewußt werden konnte. - Das "gute Beispiel" vertrauensbildender Maßnahmen hätte ja in der breiten Öffentlichkeit reflektieren können... wenige Monate vor der Bundestagswahl! Glückliches Norwegen: Du konntest selber entscheiden - wir dürfen demonstrieren. f.-j.ho.

ACHTUNG !!

GROSSER KABARETTABEND

DER

FRIEDENSLISTE

ACHTUNG !!

AM : SONNTAG, 11. JANUAR 1987

IN : KIRCHBERG, STADTHALLE

UM : 20⁰⁰ UHR

MIT : SCHLAUCH; KABARETT GEGEN KOHL

Nähere Informationen bei Horst Petry, 06746/1639

**Abrüsten.
Der Wende ein Ende.**



Kohl'sche
Arithmetik:
„...immer
weniger
Waffen!“



25.1.87
DER WENDE
EIN ENDE!

Bohtu, die verborgene Angst
Ein Gleichnis

Es war einmal ein kleines Volk, das lebte in einem Dorf am Fuße eines mächtigen Gebirges. Rings um das Dorf bestellten die Bauern ihre Felder und ernährten somit das Volk.

Am Ende eines jeden Erntejahres feierten die Bewohner ein rauschendes Fest. War es ein ertragreiches Jahr, so endeten die Feierlichkeiten mit einem ausgedehnten, fröhlichen Gelage und einem Festzug durch das ganze Dorf. Hierbei dankten die Menschen für das gute Jahr, indem sie die überschüssigen Erträge zum Himmel emporwarfen, so daß sich alle Straßen und Wege in einen bunten Teppich aus Getreide und Früchten verwandelten.

Es war ein beneidenswert glückliches Volk.

Und es fühlte sich sicher.

Denn die Dorfbewohner hatten einen Bohtu, ein Tier, das sie in einem großen Gehege am Rande des Dorfes festhielten. Dieser Bohtu war zwar ein grauenvolles Wesen, aber er schützte sie vor ihren Feinden.

Ja, das kleine Volk hatte auch Feinde.

Sie lebten jenseits des mächtigen Gebirges in einem Dorf, das niemand so richtig kannte.

Unsere Dorfbewohner hatten Angst vor diesem fremden Volk.

Und dieses fremde Volk hatte Angst vor unseren Dorfbewohnern.

Aus diesem Grunde besaß auch jenes Volk einen Bohtu.

Seine Größe und seine Gestalt sollten den Feind schon aus der Ferne abschrecken.

Eines Tages also, es war kurz vor zwölf Uhr, erschien ein Kundschafter im Dorf. Ganz außer Atem erreichte er das Haus des Dorfältesten, der, nachdem er die Nachricht vernommen hatte, sofort die Bewohner zusammenrufen ließ.

Als alle auf dem Dorfplatz versammelt waren, wurde die Botschaft mit Erschütterung aufgenommen:

"Der Bohtu des Feindes ist viel größer als der eigene Bohtu!"

Mit einem Schlag war alle Fröhlichkeit und Ausgelassenheit verschwunden.

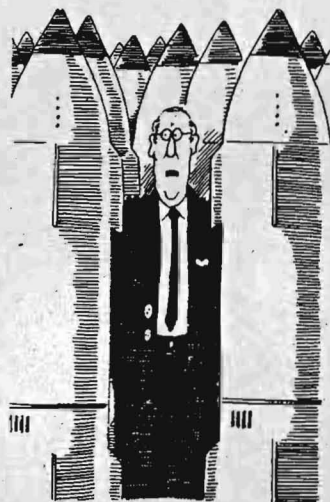
Von nun an wurde die Tagesration des Bohtu drastisch erhöht. Man schlachtete mehr Vieh - und mehr Fleisch, Getreide und Früchte warf man dem Tier zum Fraß vor. Somit wurde der Bohtu immer größer und das kleine Volk fühlte sich wieder sicher.

Aber man erspähte immer öfter feindliche Kundschafter, und so schickte man auch immer öfter Kundschafter ins feindliche Land.

Die Bohtus der beiden Völker wurden größer und gräßlicher, und das kleine Volk mußte das Gehege am Rande des Dorfes mit einer hohen Mauer umgeben, weil es Angst hatte, daß ihr eigenes Tier ausbrechen würde.

Bald hatten die Dorfbewohner kein Vieh mehr, denn man hatte alles geschlachtet, keine Nahrung mehr, denn alle Vorräte waren aufgebraucht.

Und so begab es sich eines Tages also, es schlug gerade zwölf Uhr, daß ein hungerndes Volk beobachtete, wie ein Bohtu die Mauern durchbrach...



Manfred Kupp

„Meine Freiheit ist nach allen
Seiten hin abgesichert!“

Karikatur: Mester

Splvesterfeier im Friedensbüro ab 20.00 Uhr !

Bitte bringt mit:
Getränke, Essen, alte Fotos,
Dias, Musik, gute Laune, ein
Glas, Messer, Gabel und
einen Teller.

Ihr seid alle eingeladen !